

Die neue katholische Kirche in Untertürkheim.

Seute wird die von Architekt Cades neuerbaute katholische Kirche in Untertürkheim durch Bischof Dr. v. Keppeler eingeweiht. Das neue Gotteshaus, welches infolge seiner Lage an der Straße Untertürkheim—Fellbach weit ins Neckarthal hinausschaut, ist ein einschiffiger, äußerlich romanischer, innen zwischen einbezogenen Streben gotisch gewölbter Bau, mit reduziertem Querhaus, rechteckigem Vorchor und halbrunder Apsis. Baumittel und Material führten den Architekten wieder zur Anlehnung an den lombardischen Ziegel- und Ruzbau. Der Plan bietet eine freie Um- und Ausgestaltung eines bestimmten Dorfkirchentypus der Landschaften um die oberitalienischen Seen. Um bei den bescheidenen Dimensionen einen einheitlichen und größern Baukörper zu gewinnen, erstreckt sich, abweichend von genanntem Typus, der äußere Umriß des Schiffquerschnitts auch über das Chorrechteck, sodas ein durchlaufender Dachstuhl entsteht. Das Chorrechteck ist also nicht abgesetzt, sondern eingebaut. Im Innern bilden die durch Lonnengewölbe verbundenen Wandpfeiler als tiefe Fensterzwischen eine wirkungsvolle Wandgliederung. Die konstruktiv erforderliche Aufmauerung darüber ist, der Erleichterung halber, in einen Lausgang aufgelöst, wobei sich zur Belebung der Außenansicht eine sogenannte Zwerggalerie ergibt, und für die nötige Erhellung der Gewölbe gegen innen Rundfenster gewonnen werden. Nach Dehio ist die Lombardei sicher der Ausgangspunkt, von dem aus der Bogenfries sich in Mitteleuropa verbreitet hat. Dasselbe gilt von einem zweiten, signifikanten Motiv, der Zwerggalerie, deren ältestes Beispiel an San Ambrogio in Mailand bis ins 9. Jahrhundert hinaufreicht. Schließlich wurde die anfänglich auf die Apsiden beschränkte Zwerggalerie auch an den Seitenschiffen und am Frontgiebel zum Ausdruck der unbelasteten Mauerendigung. Vorgänge in letzterer Hinsicht bieten die Dome in Modena, Trient, Ferrara, Piacenza, Parma, Speyer und die Kirche zu Schwärzhof bei Bonn. Vom Rhein abgesehen fand das im 12. Jahrhundert aufgetretene Motiv in Norddeutschland wenig, in Süddeutschland keine Verbreitung. Die Giebelgliederung zeigt die horizontale Fortsetzung des Galeriemotivs, jedoch bei dem Mangel an Mauerdicke nur als Blendarkaturen, ähnlich den Kirchen zu Vercelli und St. Zeno-Verona. Bei dem roten Mergelton des bergigen Hintergrundes schien es angezeigt, den Bau weiß zu puzen und den sichtbaren Backstein auf Mauerecken, Fenster- und Türeinsparungen zu beschränken.

Der gesamte Innenraum ist mit spitzbogigen Rippenkreuzgewölben überspannt, was besonders bei der halbzylindrischen Chorapsis vorteilhaft zur Geltung kommt. Während der deutsch-romanische Stil bei Einwölbung der Apsiden über die reine Kuppel kaum hinauskam, waren in Frankreich die mancherlei Hindernisse und Nachteile derselben schon gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts verschwunden. Auf Grund seiner Studien in Deutschland, Frankreich und Italien kam der Architekt zu dem Ergebnis, von der sonst üblichen puristischen Richtung auch in andern Punkten abzugehen und die entwickelten Elemente der verschiedenen Perioden zweckdienlich zu veremigen. An Stelle der bei uns allgemein verwendeten Kauten- und Bogen Scheibfenster sind reichere Dessins getreten. Hierbei sind neben Entwürfen des Architekten auch Motive von französischen Kirchen übernommen worden.

Bezüglich der Dimensionen sei folgendes bemerkt: Außere Länge 34 Meter, äußere Breite 11,90 Meter, im Querschiff 18,23 Meter, innere Höhe 10 Meter, in der Vierung 11 Meter, Höhe des Turmmauerwerks 23,10 Mtr. Sitzplätze bietet die Kirche 426, Stehplätze 324, demnach Raum für 750 Personen. Die überbaute Fläche beträgt 473,3 Quadratmeter, der umbaute Raum 4774,3 Kubikmeter. Die Rohbaukosten belaufen sich auf 75 000 M., es kommen daher auf 1 Quadratmeter Baufläche 158 M. 56 Pfg., auf 1 Kubikmeter Rauminhalt 15 M. 71 Pfg. Der Bauplatz kostete 15 000 M. Mit der Terrassenanlage, Planierung u. s. w. wird der Bau auf etwa 100 000 M. zu stehen kommen.

Die Maurer- und Steinhauerarbeit ist ausgeführt von Gebr. Stalber-Untertürkheim. Die Schreinerarbeit von Schreinermeister Eugen Körner hier. Die Ausführung der Altarunterbauten des Taufsteins und der Ornamentik der Portale erfolgte durch Bildhauer Göhle und Rieble. Die Entwürfe für Altäre und Kanzel stammen von Bildhauer Schnell in Ravensburg. Die 3 Glocken sind gegossen von Gebr. Zeller in Wiberach. Die Ausmalung durch Kunstmalers Vossen hier wird im nächsten Sommer geschehen. — Die Kirche erhält als Patron den Evangelisten Johannes und ist bestimmt für die Katholiken von Unter- und Obertürkheim, Wangen und Hedelfingen.
 (St.-A.)



Die neue katholische Kirche in Untertürkheim.

Heute wird die von Architekt Cades neuerbaute katholische Kirche in Untertürkheim durch Bischof Dr. v. Keppler eingeweiht. Das neue Gotteshaus, welches infolge seiner Lage an der Straße Untertürkheim-Fellbach weit ins Neckarthal hinausschaut, ist ein einschiffiger, äußerlich romanischer, innen zwischen einbezogenen Streben gotisch gewölbter Bau, mit reduziertem Querhaus, rechteckigem Vorchor und halbrunder Apsis. Baumittel und Material führten den Architekten wieder zur Anlehnung an den lombardischen Ziegel- und Putzbau. Der Plan bietet eine freie Um- und Ausgestaltung eines bestimmten Dorfkirchentypus der Landschaften um die oberitalienischen Seen. Um bei den bescheidenen Dimensionen einen einheitlichen und größeren Baukörper zu gewinnen, erstreckt sich, abweichend von genanntem Typus, der äußere Umriß des Schiffquerschnitt auch über das Chorrechteck, so daß ein durchlaufender Dachfirst entsteht. Das Chorrechteck ist also nicht abgesetzt, sondern eingebaut. Im Innern bilden die durch Tonnengewölbe verbundenen Wandpfeiler als tiefe Fenster-nischen eine wirkungsvolle Wandgliederung. Die konstruktiv erforderliche Ausmauerung darüber ist, der Erleichterung halber, in einen Laufgang aufgelöst, wobei sich zur Belebung der Außenansicht eine sogenannte Zwerggalerie ergibt, und für die nötige Erhellung der Gewölbe gegen innen Rundfenster gewonnen werden. Nach Dehio ist die Lombardei sicher der Ausgangspunkt, von dem aus der Bogenfries sich in Mitteleuropa verbreitet hat. Dasselbe gilt von einem zweiten, signifikanten Motiv, der Zwerggalerie, deren ältestes Beispiel an San Ambrogio in Mailand bis ins 9. Jahrhundert hinaufreicht. Schließlich wurde die anfänglich auf die Apsiden beschränkte Zwerggalerie auch an den Seitenschiffen und am Frontgiebel zum Ausdruck der unbelasteten Mauerendigung. Vorgänge in letzterer Hinsicht bieten die Dome in Modena, Trient, Ferrara, Piacenza, Parma, Speyer und die Kirche zu Schwarzhof bei Bonn. Vom Rhein abgesehen fand das im 12. Jahrhundert aufgetretene Motiv in Norddeutschland wenig, in Süddeutschland keine Verbreitung. Die Giebelgliederung zeigt die horizontale Fortsetzung des Galeriemotivs, jedoch bei dem Mangel an Mauerdicke nur als Blendarkaturen, ähnlich den Kirchen zu Vercelli und St. Zeno-Verona. Bei dem roten Mergelton des bergigen Hintergrundes schien es angezeigt, den Bau weiß zu putzen und den sichtbaren Backstein auf Mauerecken, Fenster- und Türeinfassungen zu beschränken.

